



Bericht von der EKD-Synode

in der Sitzung der 15. Landessynode am 24. November 2016

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
Hohe Synode!

Wie jedes Jahr finden die Synoden von EKD, VELKD und UEK als sog. **Verbundene Tagungen** statt.

Das bedeutet, dass die Kirchenbünde von Donnerstag (bzw. Freitag) an tagen; der Samstagnachmittag gehört den Gesprächskreisen, die ähnlich heißen, wie unsere drei größere GKs und Gelegenheit bieten, Themen der TO zu besprechen, Strategien zu entwickeln, Informationen auszutauschen. Allerdings sind die GKs bei weitem nicht so verbindlich wie bei uns.

Am Samstagabend findet dann immer der Empfang der jeweiligen gastgebenden Landesregierung und Landeskirche statt.

Ich kann als ständiger Gast bei der VELKD kurz über die dortigen Schwerpunkte berichten: Die VELKD hatte wie die EKD danach als thematischen Schwerpunkt Europa: Titel: **Europa in Solidarität – evangelisch-lutherische Impulse**.

Interessant war dabei eine Podiumsdiskussion mit den drei europäischen Vizepräsidenten des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischöfin Helga Haugland Byfuglien (Norwegen), der württembergische Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July sowie Bischof Dr. Tamás Fabiny aus der Evangelisch-lutherischen Kirche Ungarns. Es moderierte Reinhard Mawick, Chefredakteur von „zeitzeichen“.

Die Vizepräsidenten und die Vizepräsidentin waren sich einig, dass die Kirchen in der Flüchtlingsfrage eine wichtige Rolle spielen.

Die Zuwanderung aus anderen Ländern hat den Bedarf an ökumenischer und interreligiöser Zusammenarbeit und Dialog verstärkt.

So steht Bischof Fabiny als lutherischer Bischof durchaus in Widerspruch zur Staatsregierung, gerade in der Flüchtlingsfrage. Den Lutheranern weht in Ungarn ein rauer Wind um die Nase. Bischof Fabiny schreibt auch uns ins Stammbuch: „Für die christlichen Kirchen geht es um ein eindeutiges Bekenntnis zum Christentum“.

Etwas anders ist die Situation in Norwegen, wo die lutherische Kirche immer noch Staatskirche ist, was allerdings derzeit verändert werden soll.

Aber auch in Norwegen muss die Kirche mit anderen um Menschenwürde und Gastfreundschaft kämpfen und sich einsetzen.

Die Kirche in Norwegen beteiligt sich konkret an der Aushandlung gesellschaftlicher Absprachen, die für alle, eben auch für Geflüchtete gelten: Freie Religionsausübung, Gleichberechtigung der Geschlechter, Verzicht auf Gewalt etc.

Welch hoher Wert es ist, dass die Kirche bei uns in Deutschland nach wie vor selbstverständlicher Teil der Zivilgesellschaft ist, betonte Bischof July, unser Landesbischof. So kann die Kirche ihren Beitrag beim Aushandeln von Konfliktlösungen leisten.

Thema in allen Diskussionen war immer wieder die Abschaffung der Frauenordination in Lettland. Neben scharfem Protest wurde auch überlegt, wie den Pfarrerinnen dort, die teilweise auch materiell in schwieriger Lage sind, geholfen werden kann.

Ein weiteres großes Thema war das sogenannte „Verbindungsmodell“, also die zunehmende Zusammenarbeit der konfessionellen Bünde innerhalb der EKD.

Die Planungen, ein gemeinsames Kirchenamt zu bilden und eine neue, gemeinsame Amtsstruktur zu bilden, sind weit fortgeschritten und die Abstimmungen ergaben auch, dass der begonnene Weg weiter beschritten werden soll.

Starke Bedenken, die in den Debatten geäußert werden, sind für Württemberger Ohren nicht immer nachvollziehbar.

EKD-Synode:

Die EKD-Synode wurde eröffnet mit einem festlichen Gottesdienst im Dom St. Mauritius und Katharina. Landesbischöfin Ilse Junkermann predigte eindrucksvoll über

Micha 4, 1-5.7 Thema: Frieden ist möglich

Es ist der bekannte Bibeltext, der zu einem der Leittexte der Wende wurde: „Schwerter zu Pflugscharen“

Thematischer Schwerpunkt der EKD-Synode war: So wirst Du leben (Lk10, 28)

Europa in Solidarität – Evangelische Impulse

Auf Basis der Geschichte vom Barmherzigen Samariter stand am Ende neben einem interessanten Reader rund ums Thema Europa ein klar formulierter Kundgebungsentwurf, der trotz aller europäischen Schwierigkeiten und Rückschläge feststellt:

"So wirst du leben" – ist die Zusage an alle, die Gott und ihre Nächsten lieben. Wie der Mann aus Samaria, der einen unter die Räuber Gefallenen nicht gleichgültig liegen lässt. "So wirst du leben" – verstehen wir als Gottes Zusage an uns in Europa und in der Einen Welt. Deshalb sagen wir Ja zu einem Europa in weltweiter Solidarität, das Gleichgültigkeit und Eigeninteressen überwindet, Frieden und Gerechtigkeit übt und sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzt. (Präambel der Kundgebung)

Auch das könnte EKD für uns als Landeskirche sein: dass wir bei diesen gesamtpolitischen, gesamtkirchlichen, gesamtgesellschaftlichen Themen bei unseren Diskussionen auf diese Materialien zurückgreifen.

Hinweisen möchte ich noch auf eine am Rande der Vorbereitung in Auftrag gegebene Studie, die das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD durchgeführt hat: Solidarität in Europa. Erhoben wurden hier Einstellungen der Deutschen zu Europa. Sie finden die Studie auf der EKD-Homepage.

Verehrte Präsidentin, hohe Synode,
ich werde besonders zu drei Themen berichten.
– Verbindungsmodell

- 10 Jahre Kirche der Freiheit – Reformprozess
- Kundgebung „... der Treue hält ewiglich“ (Psalm 146,6). Eine Erklärung zu Christen und Juden als Zeugen der Treue Gottes

1. Verbindungsmodell

Nicht nur in der VELKD sondern auch in der Sitzung der EKD war der Stand der Dinge im Verbindungsmodell Thema. Der Ratsvorsitzenden berichtete und machte deutlich, dass der Prozess geleitet wird von dem Grundsatz: „so viel Gemeinsamkeit aller Gliedkirchen wie möglich ... und so viel Differenzierung.... wie aus dem Selbstverständnis der gliedkirchlichen Zusammenschlüsse wie nötig.“

Aktuell geht es darum, dass die Strukturen der verschiedenen Kirchenämter der EKD, der VELKD und der UEK, also der Kirchenbünde, zusammengeführt werden.

Dafür, so wurde in Aussprache und Einbringungsrede sehr betont, ist eine gute Kommunikationskultur unabdingbar.

In der Synode der VELKD wurde nach der Ausrichtung der Arbeit der Fachabteilungen gefragt. Die Antwort darauf war für die VELKD wichtig, denn es soll kein sich selbst beauftragendes EKD Kirchenamt entstehen, sondern es gilt der Vorrang der Auftragsstruktur. Dafür müssen nun gemeinsame Strukturen und Abläufe erarbeitet werden.

Als Württemberger müssen wir in diesem Prozess fragen, wo die bundfreien Kirchen ihre Andockungspunkte haben werden.

Eine weitere Beobachtung war, dass die Annäherung im Verbindungsmodell, zunächst zu einer Selbstvergewisserung der Bünde führte, um die eigene Identität zu stärken, um jetzt umso besser zusammenarbeiten zu können.

2. 10 Jahre Kirche der Freiheit – Reformprozess

Das Impulspapier „Kirche der Freiheit“, das von Leuchttürmen und Vernetzung, von Fokussierung und stellvertretender Aufgabenerfüllung sprach, beförderte eine Auseinandersetzung mit Kirche in der Zukunft. Nach 10 Jahren wurde nun berichtet und ein Fazit gezogen.

Alle Landeskirchen lieferten dazu einen Bericht über die jeweiligen Entwicklungen. Dort finden sich viele Beispiele für Veränderungen und Modelle, was in der Zeit angestoßen und ausprobiert wurde. Glaubenskurse, Erprobungsräume, gottesdienstliches Leben und vieles mehr werden in den landeskirchlichen Berichten beschrieben.

Gleichzeitig hat der Rat beschlossen die Kompetenzzentren, Predigtkultur, Gottesdienst, Zentrum Mission in der Region in eine Verstetigung zu bringen. Diese Zentren waren aufgrund des Reformprozesses eingerichtet worden und haben für die Gliedkirchen Modelle entwickelt und erprobt. Sie sind damit durch den Dienstleistungscharakter für die Gesamtheit der Kirche relevant.

Im nächsten Jahr, so wurde angeregt, soll von den Ergebnissen berichtet werden, die bei den EKD-weiten Land-Kirchen-Konferenzen entstanden sind.

„Kirche der Freiheit“ war und ist ein umstrittenes Papier, auch weil in den ersten Jahren die Reformbemühungen als top down Prozesse angelegt waren. Trotz vieler Kritik, hat „Kirche der Freiheit“ Impulse gesetzt und für Bewegung gesorgt, Veränderungen anzugehen.

3. Kundgebung „... der Treue hält ewiglich“ (Psalm 146,6). Eine Erklärung zu Christen und Juden als Zeugen der Treue Gottes

Im vergangenen Jahr war erstmals der Zentralratsvorsitzende Dr. Josef Schuster zur Tagung der evangelischen Synode geladen. Denn 2015 wurde eine Kundgebung verabschiedet, die sich von Luthers „judenfeindlichen Schriften“ distanziert. In seinem Grußwort forderte er die Kirche auf, sich

von der Judenmission zu distanzieren. Präses Irmgard Schwaetzer versprach dieser Bitte nachzukommen, so wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die der EKD Synode in diesem Jahr einen Entwurf vorlegte, der dieses Anliegen aufnahm.

Da in Württemberg eine große Verbundenheit mit Israel gelebt wird und durch mehrere Werke verankert ist, war die Auseinandersetzung mit den Aussagen der Kundgebung aus unserer Sicht besonders wichtig. Das Präsidium legte zunächst einen überarbeiteten Entwurf für eine Erklärung vor, auf die unser EKD-Synodaler Steffen Kern mit einer differenzierten Rede antwortete. Er brachte einen Änderungsantrag ein, der sowohl in der Synode als auch im Ausschuss zu einer theologisch äußerst reflektierten Debatte führte und schließlich einen breiten Konsens eröffnete. Dieser wurde möglich, weil einerseits die bleibende Erwählung Israels und andererseits das Christuszeugnis der Kirche gegenüber den Juden konsequent festgehalten wurden: Weil Israel Gottes erwähltes Volk ist und bleibt, wurden „alle Bemühungen, Juden zu einem Religionswechsel zu bewegen“ zurückgewiesen. Zugleich wurde formuliert: Christen bekennen sich „zu Jesus Christus, dem Juden, der als Messias Israels der Retter der Welt ist“. Christen sind in alle Welt gesandt und bezeugen gegenüber Juden diese „lebenstragende Wahrheit“. Die Kundgebung kann nur vor dem Hintergrund von Römer 9-11 verstanden werden.

In der Diskussion wurde deutlich, dass eine Beschäftigung mit den messianischen Juden erfolgen sollte. Ihre Identität wird häufig von jüdischer wie auch von kirchlicher Seite in Frage gestellt. Ihr religiöses Selbstbestimmungsrecht ist jedoch zu respektieren und zu achten. Darum brauchen sie in besonderer Weise unsere grundlegende Solidarität, was eine gelegentlich kritische Begleitung nicht ausschließt. An dieser Stelle bleibt ein Klärungsbedarf.

Weitere Themen und Beschlüsse auf der EKD-Synode waren auch noch:

- Die Aufhebung der Frauenordination in Lettland
- Eine Resolution zum Wahlausgang in den USA
- Die Festsetzung von Thema und Vorgehensweise für die EKD-Synode nach dem Reformationsjubiläum im November 2017
- Auch die Ausschüsse haben in ihren Beratungen Anträge bearbeitet und so gab es Beschlüsse zu zahlreichen Themenkreisen:
- Rettung von Flüchtenden im Mittelmeer, Klimagerechtigkeit, Beschlüsse zu Inklusion, Kindertagesstätten. Alle Beschlussfassungen sind auf der Homepage nachzulesen!
- Wichtig vielleicht noch: der Rat der EKD wurde gebeten, mit der Deutschen Bibelgesellschaft Gespräche zu führen mit dem Ziel, die bis 31.10.2017 kostenfreie App mit der neuen Lutherübersetzung weiterhin kostenfrei zu halten.

Überhaupt war die Verteilung der neuen Bibel sicher ein kleiner Höhepunkt der Synode.

Soweit unsere Eindrücke von den Synoden in Magdeburg!

Synodale Jutta Henrich und Andrea Bleher